

PREDIGT zum MITNEHMEN

Evangelisches
Christophoruswerk e.V.



**Ev. Kirchengemeinde
Meiderich**



**Ev. Kirchengemeinde
Obermeiderich**



**Ev. Kirchengemeinde
Neumühl**



Jesus Christus spricht:

**Wer zu mir kommt,
den werde ich
nicht abweisen.**

Joh 6,37

Liebe Gemeinde,

„Come in – we’re open! Komm rein, wir haben geöffnet.“

Ein Schild, das anzeigt, dass man willkommen ist - in dem Café, der Bäckerei, der Kneipe.

Komm rein!

Ich finde diese Interpretation der Jahreslosung grandios!
Jesus, der sagt: komm rein, Gottes Reich hat für dich geöffnet.

24/7, rund um die Uhr.

Und damit niemand fragend an der Himmelstür stehen bleibt, hängt er auch noch ein Schild dran: „Come in, we’re open!“

Dieses Motto soll also über dem Jahr 2022 stehen. Ein Vers aus dem Johannesevangelium.

*Und wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.
(Joh6,37b)*

Jesus versichert seinen Freunden, dass er auf der Erde ist, um Gottes Willen zu tun. Und das bedeutet: für

niemanden steht am Himmelstor „Heute geschlossene Gesellschaft“.

Wer sagt: „Ich will dazugehören“, der ist herzlich willkommen. Der darf rein, bekommt einen Kaffee, Wein, vielleicht ne Pommes CurryWurst und ist versorgt. Aber das ist nicht alles. Es gibt im Himmel noch Nachschlag: das ewige Leben.

Im Griechischen steht da „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen!“

Also erhält man mit dem Eintritt ins himmlische Café eine unwiderrufliche Zusage auf das ewige Leben.

Jesus sagt: „Wer zu mir kommt, der wird nicht nur nicht abgewiesen, sondern auch später nicht hinausgestoßen werden, wenn er die Hausordnung nicht beachtet oder anderweitig unangenehm auffällt.“

Das ewige Leben mit Sitzplatzreservierung für alle Zeit.

Diese Zusicherung Gottes, in seiner Nähe bleiben zu dürfen, komme, was wolle, hat auch Auswirkungen auf unser Leben.

Was würde es bedeuten, wenn ich dieses Schild an meine private Tür hänge? „Komm rein, ich hab geöffnet!“.

Für wen?

Für jeden mit Sicherheit nicht. Anders als bei Gott.

Die Menschen, die ich in mein Zuhause, in mein Leben lasse, die möchte ich mir aussuchen.

Denn nicht alle Menschen tun mir gut. Es gibt Menschen, die richten Chaos und Zerstörung an, die missbrauchen Vertrauen und Liebe, nutzen Zuneigung und Hilfe aus, verwüsten mein Inneres, stürmen wieder raus und prellen die Zeche.

Aber für die anderen hänge ich das Schild raus.

Für die Menschen, deren Gegenwart mich fröhlich macht, die mich schätzen, so wie ich bin, die mich unterstützen, sich um mich sorgen.

Für diese Menschen habe ich gerne rund um die Uhr meine Türen geöffnet.

Was bedeutet es, wenn wir dieses Schild an unsere Kirchentür hängen? Dann könnte ja jede reinkommen!? Genau. Dann könnte ja jeder reinkommen.

So ein Schild an der Kirchentür ist etwas anderes als an der privaten Tür.

Hier soll gelten: Was im Himmel willkommen ist, das ist auch in der Gemeinde willkommen!

Das ist ein hoher Anspruch: die Türen für alle geöffnet zu haben. Das bedeutet nämlich dann auch, dass ich auf

einmal beim Abendmahl neben jemandem stehe, den ich privat nie reingelassen hätte.

Und das ist gut so, denn der entscheidende Unterschied ist: die Gemeinde lädt im Namen Jesu die Menschen zu sich ein.

Wir öffnen im Namen dessen die Tür, der die Himmelstür für uns geöffnet hat.

Ich glaube, wir tun gut daran, uns das immer wieder deutlich zu machen und zu überprüfen: gilt die Jahreslosung hier bei uns?!

Ich wünsche mir, dass wir als Gemeinde offen sind für Menschen, die bis jetzt noch nicht kommen.

Die sich nicht trauen. Die das Gefühl haben „das ist eine geschlossene Gesellschaft“, ein exklusiver Club.

Manchmal müssen wir als Gemeinde, als Kirche auch wieder daran erinnert werden, den Fokus zu weiten, zu schauen, wer ist uns aus dem Blick geraten.

Ich möchte, dass sich ein Brautpaar bei mir meldet und sagt: „Hallo hier sind Herr Müller und Herr Schmitz, wir möchten uns von Ihnen trauen lassen!“ Ohne, dass sie das

Gefühl haben, eigentlich nicht willkommen zu sein. In dieser Gemeinde ist Platz für jedes Gendersternchen.

Ich freue mich, dass auch Menschen zu unserer Gemeinde gehören, die nach Deutschland geflüchtet sind, die sich bei uns willkommen fühlen.

Ich wünsche mir, dass unsere Kirche ein sicherer Ort für Menschen ist.

Das sind viele Wünsche. Das weiss ich. Und ein Ideal, das im Himmel schon erreicht ist. Bei uns noch nicht.

Diese Wunschliste erinnert uns daran, dass wir mit dem Gemeinde-Sein nie fertig sind.

„Come in, we’re open.“ Als Christen sind wir Teil der Zivilgesellschaft. Was bedeutet es, wenn wir uns dieses Schild an die Tür hängen?

In unserer Gesellschaft sollte jeder Platz haben.

Auch da ist noch einiges zu tun: viele Menschen fühlen sich abgehängt, sitzen gelassen.

Menschen, die das Gefühl haben, nicht richtig dazugehören zu dürfen. Menschen, die rassistischen Anfeindungen und Anschlägen ausgesetzt sind, weil ihr Glaube ein anderer ist, ihre Hautfarbe eine andere.

Da ist Zusammenhalt gefragt und lauter, deutlicher Einspruch gegen Ausgrenzung, Hass und Gewalt.

„Come in, we’re open!“ Was würde dieses Schild für einen geflüchteten Menschen bedeuten, der sein Land, seine Heimat, seine Familie verlässt und statt von FrontexGrenzwachen zurück aufs offene Meer gedrängt zu werden auf ein Rettungsschiff wie die SeaWatch4 trafe, auf der mit großen Buchstaben geschrieben stünde: „Come in we’re open!“ Gerettet. In Sicherheit!

Welche Erleichterung würde ein Mensch verspüren, der flieht vor Hunger und Tod und am polnischen Grenzzaun nicht in Dreck und Kälte abgewiesen wird, sondern mit einem „Du bist willkommen!“ aufgenommen wird? Ich vermag mir dieses Gefühl kaum vorzustellen.

Die Jahreslosung kommt auf den ersten Blick so harmlos daher: „Come in, we’re open.“

Schnell wird deutlich: das zieht Kreise, mein Leben, das der anderen, das hängt zusammen.

Und es stellt mich als Einzelne, uns als Gemeinde und uns als Gesellschaft vor große Aufgaben.

Wir werden nicht alles schaffen.

Aber die Jahreslosung ist auch Zuspruch: wenn wir scheitern, sind wir nicht gescheitert.

Wir werden nicht hinausgestoßen. Wir sind willkommen, mit unserem Unvermögen.

Wir können uns erholen, Kraft tanken und es erneut versuchen.

Denn Gottes Zusage bleibt bestehen für alle Zeit:

„Komm rein, ich hab geöffnet.“

Amen.

PfarrerIn Esther Immer,
Evangelische Altenseelsorge
im Christophoruswerk,
Telefon 0203 410 10 80;
esther.immer@cwdu.de

Diakon Martin Walter,
Katholische Altenseelsorge
im Christophoruswerk,
Telefon 0203 410 10 82;
martin.walter@cwdu.de

Gemeindebüro Ev. Kirchengemeinde Meiderich,
Telefon 0203 4519 622;
gemeindebuero@kirche-meiderich.de

Diakonin Gisela Rastfeld,
Telefon 0157 3911 7304;
grastfeld@obermeiderich.de

PfarrerIn Sarah Süselbeck,
Telefon 0203 422 001;
ssueselbeck@obermeiderich.de

PfarrerIn Anja Buchmüller-Brand,
Telefon 0203 60 888 999;
anja.buchmueller-brand@ekir.de

Pfarrer Michael Hüter,
Telefon 0203 9858 2930;
michael.hueter@ekir.de